

Der **Gießener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen, — Beilagen: **Gießener Familienblätter**, **Kreisblatt** für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,65; durch Abhol- u. Zweigstellen monatl. 80 Pf.; durch die Post Wst. 2,45 vierteljährl. auchl. Beilagen, **Kreisblatt** - Anzeiger für die Schriftleitung 112 Pf., Geschäftsstellen 112 Pf., Anzeiger für Druck- und Verlags-Veranstaltungen: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Vollheftkonto:
Frankfurt a. M. 11686

Bankverehr:
Gewerdbank Gießen

Swillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Eine wichtige russische Höhenstellung erstürmt.

(WV.) Großes Hauptquartier, 20. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Seiten lebhaft. Ein Angriff entziff den Engländern den größten Teil der am 18. Okt. in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Concourt l'Abbaye-Le Barque.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Concreteite und östlich von Le Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen durch unser Artilleriefeuer zerstört vor unseren Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Einawa am Stodard brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Swistelniki auf dem Narajowa-Besitzer stürmten deutsche Patrouillen eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anhöhen und schlugen Widereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum vierzehn (14) Offiziere, zweitausendfünfzig (2050) Mann und elf (11) Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der verheerten Waldkarpaten wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Nafulni geworfen.

An den siebenbürgischen Grenzflüssen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Die Gefechtsintensität an der Dobrudschka-Front ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolge wurde ein ferbischer Angriff im Gerabogon zum Stehen gebracht. Nördlich der Nidze Planina und südwestlich des Dojran-Sees scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wir haben aus unseren amtlichen Berichten seit ein paar Tagen über den Feldzug gegen Rumänien nicht mehr viel gehört, aber in der feindlichen Presse mehr als die anglikanischen Stimmen. Sie sagen sich wohl, daß Vorbereitungen im Gange sind, wobei sie bezweifeln, daß ihre eigene Mächtigkeitsgruppe für diesen Kriegsschauplatz genügend Kräfte heranziehen, um dem Lande das Schicksal Serbiens zu ersparen. Heute wird gemeldet, daß General French, der frühere englische Oberkommandierende in Frankreich und Nordfrankreich, mit mehreren englischen Generalstabsoffizieren nach Rumänien unterwegs sei. Wenn er nicht Soldaten genug mitbringt, wird sein „Genie“ dort nichts ausrichten. Unsere lustigen Zeitschriften konnten sich ein hübsches Bildchen ausmalen von dem Erzherrn French zwischen Falkenhayn und Mackensen; uns scheint, daß dem Anknüpfung keine strategischen Feinde mehr übrig gelassen sind; er kann höchstens seine Erfahrungen der Geschichte der Niederwerfung Rumäniens schreiben. Denn nach ein anderer ist an diesen Dingen stark interessiert, Dindenburg, der mit Ludendorff den Angriff vorbereiten und vorbereitet hat. Er soll vor einigen Tagen einen Mitarbeiter des „Budapesti Szilap“ im Großen Hauptquartier empfangen und zu ihm gesagt haben: „Sie sind in einem glänzenden Augenblick zu mir gekommen, denn in Ihrem Vaterlande, in Siebenbürgen, verlaufen die Dinge großartig. Wir bedrängen den Feind hart und in kurzer Zeit werden wir den letzten rumänischen Soldaten aus dem Lande vertrieben haben. Ich werde mich darüber sehr freuen; denn ich wünsche und erwarte diese rasche Wendung und dieses Verhängnis, welches dem neu erstandenen Feind ereilt.“ Der



Die Front in Mazedonien

Maglenitza-Tal

Mutmaßliche Frontlinien 8 5 10 15 Nichtamtlich W.T.B. 3387

Besucher trug dem Feldmarschall einige dicke Schneideleinen vor, die dieser wohlwollend entgegennahm, wobei er in bezug auf die harte, verantwortungsvolle Arbeit, die er zu leisten habe, erklärte: „Gott muß alles wir arbeiten, und zwar täglich von morgens 8 Uhr bis 10 Uhr nachts, und viele unter uns arbeiten bis 1 Uhr nachts. Aber,“ so fügte er lächelnd hinzu, „ich halte durch.“

Dindenburgs Methode findet allmählich auch bei unseren Feinden Verwendung. Herrs schreibt in der letzten Nummer seiner „Victoire“:

„Die schamlose Lage der Rumänen verleiht sich nicht. Die Dobrudschka-Armee Mackensens reicht nicht aus, die siebenbürgische Halbenzahn macht weitere Fortschritte. Die militärische, finanzielle und moralische Bedeutung des Zusammenbruchs Rumäniens läßt es unübersehbar erscheinen, daß die Alliierten nicht die höchste Anstrengung machen werden, um diesen Reich an uns vorübergehen zu lassen. Man rettet aber Rumänien nicht mit einer Kraftentlastung auf verheerenden Fronten. Diese indirekten Wankungen sind nicht stark genug. Rumänien muß auf dem Balkan gehalten werden. Die Russen können am schnellsten Hilfe bringen, aber auch wir anderen müssen neue Opfer bringen. Wann werden wir endlich einmal die deutsche Methode nachahmen, die es Deutschland erlaubt, von aller Welt Mitleid, namentlich der Entente mehr als zur Hälfte entgegen, auf allen Fronten durchzuhalten und gleichzeitig auf verheerenden, von deutschen Generalstab ausgehenden Punkten, sich für äußerliche Reue zu schäme auszuweisen? Was bedeutet unsere, nach zwei Jahren endlich erreichte Einkreisung, wenn jeder Generalstab für eigene Rechnung zu handeln scheint und Tränen vergießt, wenn er ein Armeekorps für eine andere Front abgeben muß? Als ob jedem sein eigener Ruhm mehr am Herzen läge, als das Ende des großen Gemeinens beizubringen. Wir brauchen einen internationalen Generalstab, damit die Anbahnung der unglücklichen militärischen Fehler, die nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg begangen wurden und jedermaßen in Verwirrung verwickelt, endlich aufhört.“

Ein „internationaler Generalstab“, welcher eine förmliche Gabel? Steht eine internationale Persönlichkeit an der Spitze, oder läuft es doch wieder auf einen Kriegsrat hinaus? Wer besteht, wer führt und beugt sich, wer will den Ruhm und wer will seine eigene fremden Feinde unterstellen? Man lächelt, wenn man die Entente-Genossen nebeneinander aufstellt und die Erfahrungen der beiden Kriegsjahre betrachtet. Nein, das läßt sich nicht viel machen. Kritik nach Herzs Art zu üben, ist leicht, aber damit werden die unüberwindlichen Schwierigkeiten nicht aus der Welt geschafft.

Der „Bund“ erörtert ebenfalls eine Frage, die der internationale Generalstab zu lösen haben würde, indem er nämlich zu der Schlussfolgerung kommt, daß die Durchbruchversuche der Franzosen und Engländer im Westen zwar ungeheure Verluste verurteilen, das Ziel aber nicht erreichen können, es sei denn, daß aus den internationalen Kontingenten eine neue große Armee für den westlichen Kriegsschauplatz bereit gestellt werden könnte. Der „Bund“ schreibt:

Offenbar genügen die englisch-französischen Aufwendungen an Menschen und Material noch nicht, einen Durchbruch zu erzwingen. Der Durchbruch ist bekanntlich ein sich ein unglückliches Verhängnis, das wohl in einem Ausnahmefall unter ganz besonderen Bedingungen einmal eintreten und sich lohnen kann, in der Regel aber zu keinem Ergebnis führt. Derzeit ist nun die englisch-französische Heeresleitung dazu, ihre Offensivkraft, möge sie sie nun Durchbruch oder Durchdringung nennen, fortzusetzen, so wird ihr nichts übrig bleiben, als eine neue große Armee ins Feuer zu schicken, eine Armee von einer Größe und Wille, wie sie im Westen nicht mehr zu Gebote steht. Sind doch die Verluste an der Somme mit 500.000 Mann zu niedrig bemessen. England und Frankreich werden sich also fragen müssen, ob die Bereinigung der Ententeaufwendungen so weit gebracht ist, daß man als letztes Mittel versuchen kann, eine solche Armee aus fremden Kontingenten zusammenzustellen, falls solche noch verfügbar sind.“

Die letzten „Großkampfsage“ an der Somme haben die Feinde nicht ermutigen können; einige Londoner Blätter ergingen sich in resignierten Betrachtungen und meinten, daß die Kriegsschicksale für 1916 im großen und ganzen schon abgeschlossen sei. Sie hoffen daher für Rumänien, daß russische Verhältnisse und vor allem der Winter die deutschen Vormärche abbrechen würden. Was die feindlichen Erwartungen im Westen herabmindern muß, ist die Tatsache, daß die deutsche Artillerie dort wesentlich verstärkt worden ist. Hierzu schreibt Major Morant im „Berl. Ztg.“: „Unsere Oberste Heeresleitung weiß außerordentlich viel an unserer Artillerie, gut geleitetes Artillerieelement.“ Und in der Tat sind in den letzten Kampftagen eine Anzahl Angriffe lediglich durch unser Artilleriefeuer zum Scheitern gebracht. Aus den französischen Kampfbildern können wir entnehmen, daß auch in letzterinstand unsere Artillerie durchschießen abgeführt wird. Es wird eine große Reihe deutscher Stürme gemeldet. Es wird also die Lage von der Erschütterung der deutschen Front durch die gemeldeten Berichte selbst widerlegt. Wenn der Durchbruch der Feinde gelingen soll — was bleibt ihnen übrig, als noch mehr Menschen und noch mehr Material heranzuführen? Des können aber begrenzt den Willen, ganz besonders nach England ansetzt, denn die zunehmende Verdrängung des englischen Schiffverkehrs gefährdet zugleich die Zufuhr für den unmittelbaren Kampf, wie die Beschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln.“

Wir sehen heute aus dem vorliegenden Bericht über die Sitzung des englischen Unterhauses, daß der Schatzkanzler die Ausgabe der fachehundertprozentigen Schatzscheine mit fragwürdigen Stimmweisen verteidigen mußte. Die englischen Aufwendungen nehmen zu. Die Munitionsbeschaffung und — die Vorräte an die Verbündeten erfordern stetig vermehrte Ausgaben. Und dennoch wird auch England die Einheitlichkeit der Kriegsführung auf der Seite der Entente niemals erzwingen können.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Okt. (WV. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 20. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. Südöstlich von Dorna Watra wurde dem Feinde der Monte Nafulni entziffen.

Heeresfront des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowa nahmen deutsche Truppen dem Feinde bei der Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und elf Maschinengewehre ab. Am oberen Stodard schrieben mehrere Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Valubio-Gebiet dauern die Kämpfe fort. Nach langer heftiger Weichung griffen gestern 4 Uhr nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Wieder kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Oberst-Brigadieres Glifien schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Über hundert Italiener wurden gefangen.

Durch starke Artillerie unterstützt, griff an der Kleimstatal-Front ein Alpin-Bataillon die Focella di Sadele und den Kleinen Couriel an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kaiser im Westen.

Berlin, 20. Okt. (WV. Nichtamtlich.) S. M. der Kaiser weilte seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Oktober besichtigte er bei Verdun das in Gegenwart des Oberbefehlshabers Kronprinz Wilhelm die Angriffsfronten der Verbände und nahm den Vortrag der Generale von Schow und Treubner von Vittel entgegen. Nach Besichtigung von Reserventruppen und eines von Reichs Wehrmacht gestellten Soldaten-Erholungsheimes besah sich Seine Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in der Weichselregion des Generals von Mordro, anschließend am 18. zur Armee des Generalobersten von Einem. Der Besuch des Generalobersten von Einem und den Generalen der Infanterie von Mordro und von Treubner des Generalstabes zum Oberst von Treubner und den Truppen eine Anzahl eigener Kreuze erster und zweiter Klasse.

Berlin, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Seine Majestät der Kaiser traf am 19. Oktober früh an der Sommerfront ein. Er besuchte zunächst Verbandsstände aus den September- und Oktoberkämpfen in den Kriegslagerstätten, in denen er längere Zeit, besonders bei den Schützengräben, verweilte und ihnen Auszeichnungen überreichte. In Begleitung seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Rupprecht und des Oberbefehlshabers der Armee, General von Below, fuhr er darauf an der Kampffront nördlich der Sommerfront und besuchte unterwegs Truppenverbände, die eben aus den Rängen kamen und Abmachungen der eingehenden Regimenter aller deutschen Schüsse. Seine Majestät begrüßte im besondern Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten.

Den Truppen überreichte er die Gräße der Kameraden von der Ostfront und sprach ihnen seinen kaiserlichen Dank aus im Namen des ganzen deutschen Volkes für das, was an der Sommerfront geleistet wurde und worin noch weitere Erfolge der kaiserlichen Weisheit des deutschen Eingreifens erkennen würden.

Eine Reise des Prinzen Waldermar von Preußen nach Konstantinopel.

Berlin, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Prinz Waldermar von Preußen begab sich am 18. Oktober im besondern Auftrag des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz ist begleitet vom türkischen ottomanischen Generalleutnant Jasi Pascha, attaché beim Deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnant v. Gehlen. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren der beiden Kaiserreichen ein tapferer Bundesgenosse erwacht ist, dem Sultan einen Ehrenbesuch überreichen.

Prinz Heinrich zum Großadmiral ernannt.

Bien, 20. Okt. (B.Z. Amstich) „Erfreulich“ meldet: Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

Die Notlage Rumäniens.

Berlin, 21. Oktober. Rumänische Generalkassaboffiziere sollen, wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, in feindlicher Stimmung gegen Brattianu sein, weil dessen Politik das Land in sein jetziges Elend gebracht habe. Der Rumäne hat in einem Briefe selbst mitgeteilt und sein darauf über Stellungen entworfen und nach Rumänien an anderen Truppenverbänden gelangt worden. Der rumänische Generalstab sei durch eine Anzahl russischer, französischer und englischer Offiziere erregt worden.

Berlin, 21. Oktober. Laut „Berliner Tageblatt“ reise French mit 13 englischen Stabsoffizieren, wie gesagt wird, in wichtiger Mission über Skandinavien nach Rumänien.

Aus Kronstadt meldet die „Kronstadt-Zeitung“, die Rumänen hätten dort sämtliche Geschützstände ausgeplündert, Bombenmagazine verbrannt und Mord begangen. General Gerniermann habe alle Belagerten im Werte von 38.000 Kronen geküßt. Ein Gewerbetreibender wurde auf der Brunnwand erschossen, weil er einen rumänischen Unteroffizier nicht grüßen wollte. — Marschallom war, wie verschiedene Blätter berichten, entgegen französischen Pressemitteilungen nicht in das neue Kabinett Rumäniens eintreten.

Aus Griechenland.

London, 20. Oktober. (B.Z. Amstich) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet:

Als gestern 11 Uhr abends 80 französische Matrosen die Hauptstraße abmarschierten, begann in der Stationstraße die Menge, die der Batterie folgte, zu jubeln. „Weil mit Frankreich!“ und „Es lebe der König!“ wurden laut. Der französische Offizier ließ darauf die Batterie feiert machen und die Matrosen angriffen. Es entstand ein Handgemenge, in dem neun Demonstranten verhaftet wurden. Die übrigen liefen davon. Auf der anderen Seite der Straße lag eine berittene französische Batterie, die ohne etwas zu unternehmen. Die französische Batterie nahm die Verhafteten in die Mitte und lehrte nach dem Polizeikommando zurück. In einer anderen Stelle der Straße begegnete die Batterie einem ganzen griechischen Bataillon, das aus der Bürgerwehr ausging, um den Zug zu machen. Als die französische Batterie das Quartier im Jagdenmarkt erreichte, wurden die neun Verhafteten untersucht, doch sofort freigelassen und drei in Haft genommen. Einer davon ist Dr. Konstantinos, bei dem ein Brief an die Königin gefunden wurde. Der Doktor gab zu, „Weil mit Frankreich!“ gerufen zu haben und einen Revolver bei sich zu führen. — Nach einer Meldung der Codanag Telegram Company heißt der Angehaltene Maron. Er ist Tierarzt in den königlichen Stallungen und gab einen Revolver ab.

Berlin, 21. Okt. (B.Z. Amstich) „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge hätte der griechische Ministerpräsident Lambros die Absicht geäußert, zurückzutreten, da es ihm nicht gelungen sei, Rumänien mit der von ihm gegenwärtigen Ministerium vertretenen Richtung zu verbinden. — In diplomatischen Kreisen in Athen verlautet, daß das griechische Volk auf sich und auf die Basis der vorkrieglichen Organisation neugeordnet werden sollte.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. Okt. (B.Z. Amstich) Der türkische Bericht vom 19. Oktober:

Berlin: Feindliche Kanallereie versuchte sich zwischen Hamad und Bidar Hamad zu nähern, wurde jedoch unter Verlusten für sie zurückgedrängt. Wir machten einige betrübliche Kisten mit der gesamten Ausrüstung an Gelangenen. Unsere Vorkämpferabteilungen, die in der Richtung östlich Sahra nach Hierbeiden vorrücken, waren von dem Feind zurück und erreichten die Gegend der Ostseite Sahra in einem 40 Kilometer nördlich Sahra. Sie trübten die russischen Streitkräfte, die ihnen begegneten, zurück. Eine feindliche Kanallereie versuchte unsere nördlich Sahra vorgeschobenen Abteilungen anzugreifen, wurde aber unter Verlusten für sie zurückgedrängt.

Kaufkraftfront: Auf dem rechten Flügel Schanzmühl zu unseren Gemüthen. In der Gegend von Kibitz nahmen wir dem Feinde eine Menge Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial ab. Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns günstige Vorkämpferabteilungen, in deren Verlauf wir eine Anzahl Gefangener machten. Ein vom Feind unter dem Schutz von Maschinengewehren ausgeführter Angriff wurde abgeklagt. Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Aus Ostafrika.

London, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Meldung des Reuterschen Bureau. Die belagerten Truppen in Ostafrika unter dem Befehl von Tumbur bitten jetzt den Teil nach der Zentral-eisenbahn von Tanganyika-See nach Tabora und in einem Abstand von 65 Kilometer östlich von diesem Ort steht. Der Feind verhielt sich dem Rückzug sämtlicher Kräfte, aber die Belgier schafften Material vom Rango über den Tanganyika-See nach Kigoma und nahmen Ausbesserungsarbeiten vor. Nach den letzten Meldungen ist der Eisenbahndienst auf einer Strecke von 80 Kilometern wieder aufgenommen. Die Linie Tanganyika-See-Tabora wird in kurzer Zeit wieder eröffnet. Die Deutschen beschlagnahmten auch die Linie von Tabora zum Meer fort und zerstörten wichtige Brücken. Bis zur Wiederherstellung der Linie rücken die Engländer dort einen Feind an. Nördlich der Zentral-eisenbahn befindet sich kein Feind mehr. Der Feind ist gleichfalls von den Allen des Ostafrika, Afrika, und Tanganyika-See vertrieben. Die Zahl der dort zurückgebliebenen Deutschen wird auf tausend geschätzt. Die Deutschen führten die Abwanderung der kriegsreifen allierten Truppen in Richtung Kenia und sind jetzt in der Gegend von Nakuru versammelt.

Das Nachspiel zur Versenkung der „Eustasia“.

Berlin, 21. Okt. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge habe Präsident Wilson in einem an den Gesamtmarkt, daß die Versenkung der „Eustasia“ entschuldigbar gewesen sei. Er habe eine vom Großen Deutschen Reich überreichte Note angenommen, in der die deutsche Regierung es ablehnte, die Versenkung der „Eustasia“ zu bestrafen.

Eine Dampftrassenverbindung zwischen Schweden und England.

Kopenhagen, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Staatsbahnleitung hat beschlossen, einen Auslauf nach England zu senden, der an Verbindungen über die Einrichtung einer Dampftrassenverbindung zwischen Schweden und England teilnehmen soll. Der Kommissionsrat wird aus Generaldirektor Jönsson angehören.

Englands Finanzlage.

London, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Im Unterhaus führte Mr. Kenna auf Veranlassung über den Jünss, der für die neuen Schatzscheine zu zahlen ist, aus: Wir hatten größere Summen aufgenommen, als jemals ein anderes Land, und der Betrag, den der Staat zu zahlen hat, hängt außer allem Verhältnis zu irgend einer Ursache, die vor dem Kriege gemacht wurde. Es war aber unendlich, Vergleiche mit den Verhältnissen, die vor dem Kriege bestanden, heranzuziehen, aber zu sagen, daß fünf Prozent Zinsen gegenwärtig, über das das Geld hätte leichter erhalten werden können. Sehr wahrscheinlich hätte es sich um ein geringes Summe gebraucht, aber selbst wenn die Summe gleich gewesen wäre der größten Summe, die jemals vor Ausbruch des Krieges aufgenommen wurde. Man muß sich indessen daran erinnern, daß wir den größtmöglichen Betrag aufnehmen hatten, und es war nur möglich, durch tägliche Bekämpfung die Ergebnisse unserer Anleiheoperationen und Zahlungen auszubalancieren zu machen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Schatzamt mehr Zinsen zahlt, als es gewinnend um zu bezahlen. Um alle Anforderungen gerecht zu werden und unsere Verpflichtungen gegen unsere Militärs zu halten, hatte ich die Veranschlagung des Geldes zu sichern. Es wurden gegen die hohe Rate der Zinsen, die hauptsächlich im Ausland gehalten wurden, aber das war gerade eine Sache, die wir wünschten. Beim Ansehen dieser Schatzscheine hatten wir unter vielen anderen Jünss den am Jünss, daß sie im Ausland gehalten werden sollten. Man muß sich daran erinnern, daß wir Tag für Tag in den Vereinigten Staaten einen sehr bedeutenden Betrag zu zahlen hatten. Zudem haben wir etwa 2 Millionen Pfund Sterling für jeden Verlust in der Woche aufzubringen. Das bedeutet einen ungeheuren Betrag von Zinsen, der jede sechs Tage gefunden werden muß. Diese Aufgabe könnte für unmöglich gehalten werden, aber sie ist erfüllt worden und sie wird jetzt erfüllt, und es ist kein Grund anzunehmen, daß sie nicht dauernd erfüllt wird.

In den weiteren Ausführungen zur Veranschlagung der Ausgabe von sechsprozentigen Schatzscheinen erwähnte Mr. Kenna, daß diese Wertpapiere in 14 Tagen bis zu einem Betrag von 30 Millionen Pfund Sterling ausgeben sind und sehr fort. Der gegenwärtige Anblick, wo ein Wertpapier für Geld bezieht, war nicht günstig für die Ausgabe einer langfristigen Anleihe; aber eine solche Anleihe wird an einer Zeit ausgeben werden, die das Schatzamt für geeignet hält, und die Regierung wird sich der Erfüllung ihres Versprechens über die Konversion von früheren Anleihen nicht entziehen. Ich habe mich den ernstesten Zweifel, daß wir imstande sind, die Zahl während des Krieges zu tragen. Unsere Anforderungen haben sich wegen weiterer wichtiger Vorteile nicht verringert, sondern sie nehmen zu. Diese Punkte sind die Munitionsbefehlshaber und die Verhältnisse an die Militärs. Ich bin sicher, daß das was nicht vorher zurückzuführen, daß die Ausgaben wegen dieser beiden Punkte anwachsen. Die einzige Grenze für die Munitionsbefehlshaber wird die Zahlungsfähigkeit der Banken bilden, die sie herstellen. Wir können auch, daß unsere Schuld gegen die Militärs eine solche ist, daß wir erhalten sind, ihre Bedürfnisse und Munitionsforderungen in Betracht zu ziehen, und wenn weitere Anforderungen gestellt werden, so haben sie sie zu befriedigen.

Der Seekrieg.

Frederikshavn, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Meldung des Nithauschen Bureau. Der Dampfer „Fos“ brachte nachts hier die Befahrung von 18 Mann und drei Frauen des Gothenburger Dampfers „Normanik“ ein. Ein Tauchboot hielt die „Normanik“, die mit Eisen und Maschinen von Gothenburg nach Rouen unterwegs war, zwischen Ringa und dem Trogensfeuerstiff an. Der Mannschaften wurde befohlen, von Bord zu gehen. Darauf ist der Dampfer wahrscheinlich versenkt worden.

London, 19. Okt. (B.Z. Amstich) Der britische Dampfer „Alania“ ist gesunken. Die „Alania“ ist ein Guinard-Dampfer von 8000 BRT (13405 BRT) (BRT = Bruttoregistertonnen). Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ungefähr 180 Fahrgäste, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, wurden früher gerettet.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Der Hauptauschuß des Reichstages setzte heute die allgemeine Aussprache über Ernährungsfragen fort. In Beantwortung der Rede eines sozialdemokratischen Abgeordneten führte Herr v. Batocki aus, in den letzten Wochen seien in Preußen täglich 5000 Waggons Kartoffeln, die höchste mögliche Zahl, zur Verladung gelangt. So werde in wenigen Tagen der nur an einigen Orten herbeigekommene Kartoffelmangel beseitigt sein. Für eine Veranschlagung des im Konsum sich befindlichen Schnapfes könne er sich nicht ohne weiteres aussprechen in Rücksicht auf die Verpflegung der Bevölkerung. Die gleichmäßige Fett- und Fleischverteilung werde in kürzester Zeit durchgeführt sein. Den Schwerarbeitern werde eine größere Ration von Fett, 125 Gramm pro Kopf und Woche zugewiesen.

In der Fortsetzung der Aussprache gab Staatssekretär Dr. Helfferich Angaben über die Sterblichkeit. Die Ziffern bewegten sich von 1911 bis 1916 auf 14,0 bis 19,7 pro Tausend; das Jahr 1916 zeigt in den ersten sieben Monaten 16,0. Die Kindersterblichkeit bewege sich in absteigender Richtung. Präsident v. Batocki stellte für 1. Dezember 1916 eine Art Volkszählung in Aussicht, durch die auch festgestellt werden solle, woher es komme, daß nach der Zahl der ausgegebenen Brotkranten die Bevölkerungszahl 4 Millionen Menschen mehr betrage, als nach der Statistik nachgewiesen sind.

Aus dem Reich.

Neuregung des Adelsstandes.

Berlin, 20. Okt. Der Reichstag hat gestern eine neue Verordnung über den Adel mit Rat beschlossen. Die Adelspreise werden nicht etwa mit Rücksicht auf höhere Güter der Produktion, sondern lediglich auf einen besseren Anstand der Produktion und auf die Produktion zu schaffen, etwas erreicht, um sie allen aus zu verbieten, daß die Adelspreise in möglichst hohem Maße in die Hände der Veräußerer der Schätze kommen. Der Reichstag der Preise für die verschiedenen Sorten, die morgen veröffentlicht werden sollen, sind, so schreibt die „Berl. Ztg.“, die Preissteigerungen gekürzt worden. Die sehr hohen Adelspreise sollen ein Anreiz sein, auch unter Berücksichtigung der sehr mannigfaltigen Produktionsverhältnisse im Norden und Süden, Osten und Westen des Reichs. Entsprechend den alten Wünschen, sind auch Groß- und

Wiedergewinnung, also Erzeuger, Groß- und Kleinhandelspreise festgelegt.

Um eine gerechte Verteilung zu sichern, ist das angemessene Verbot der direkten gewerblichen Groß- und Großhandelsverträge von Erzeugern an den Verbraucher erlassen. Die Verordnungen unter Privatpersonen sind zunächst noch ausgestellt. Weitere Vorschriften beziehen sich auf die Verteilung der Waren, den Fettgehalt usw. Die noch immer in relativ großen Mengen abgegebenen hochgradig fetthaltigen Weichkäse (Camembert, Brie) bedeuten einen gewissen Luxusverbrauch und sollen daher angeht der Fettgehalt in der Erzeugung eingeschränkt werden. Der bisherige „Camembert“ wird künftig nicht mehr als 25 bis 30 vom Hundert Fettgehalt (in der Trockenmasse) haben dürfen. Dafür werden aber ein oder einige andere Sorten dazukommen, die nicht mehr als 25 Prozent Fettgehalt freisetzen. Die Erzeugung, bei der Käseabgabeneigenschaften der Einheitsgröße halber vielfach Unzulänglichkeiten (Schwund, etc.) betragen, wird auch von den Behörden ernstlich verfolgt. Sollten die jetzt getroffenen Maßnahmen hier keine Besserung bringen, so wird vermuthlich eine Normierung, wenigstens durch die Kommunalverbände, durchgeführt werden.

Kleine Anfragen im Reichstag.

Sein Reichstag sind zwei kleine Anfragen eingelaufen. Die eine Anfrage ist gestellt von Hg. Dr. Werner (Kriegs-Deutsche Kraft) und betrifft die Handhabung der politischen Zensur. Sie nimmt zunächst Bezug auf die vom Reichsträger des Reichesverbandes der deutschen Presse angenommene Entschädigung, die laut der verabschiedeten Erklärung eine Veräußerung der politischen Freiheit konstatiert. Dann heißt es:

Da auch der Reichstag auf dem Gebiete der Zensur als unermüdet empfunden, so ist hiermit an, was er zu tun gedenkt, um den bisherigen Zustand zu beseitigen?

St. er insbesondere, um das Geheimnis der Zensur zu beseitigen, bereit, das Verbot der Kritik an seiner Politik aufzuheben, sowie die gegen einzelne Schriftsteller ergriffenen Vorzensurmaßnahmen fallen zu lassen und die entsprechenden „nationalistischen“ Bücher freizugeben? Wie genügt eine solche Beseitigung?

Die zweite von drei nationalliberalen Abgeordneten v. Reichthofen, Dr. Richter und Roland-Lake gestellte Anfrage lautet:

Im Jahre 1914 hat der Reichstag die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Reichstagsreformgesetz beschlossen. In Aussicht gestellt, welche betreffen:

1. Die Vereinfachung der Prüfung der Kandidaten auf den „Konsular- und diplomatischen Diensten“. 2. Eine erhebliche Erweiterung der Prüfungsgebiete. Die Erweiterung der Prüfungsgebiete von zwei Bereichen des politischen Verwaltungsbereichs zum Ganzen. Mit einer dieser Reformen bereits durchgeführt und ist der Reichstag geneigt, unter Vorbehalt gleichzeitiger Reformen, soweit dieses nicht möglich ist, auch während des Krieges zu verwirklichen.

Der neue 12 Milliarden-Kredit.

Berlin, 20. Oktober. (B.Z. Amstich) Der Reichstag wird morgen eine Vorlage ausgeben, durch die ein neuer Kredit von 12 Milliarden angefordert wird.

Berlin, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem bayerischen Generalleutnant Freiherr Stetten, Führer eines Armeekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Berlin, 20. Okt. (B.Z. Amstich) Nach Vereinbarung mit der Obersten Heeresleitung steht das Aussehen des Majors Deutelmayer, Chef des Kriegspresseamts, aus dem militärischen Dienst, und sein Eintritt in das kaiserliche Amt bevor. Hier wird Herr Deutelmayer sich, wie wir hören, zunächst mit den Geschäften der Kassenabteilung unter Leitung eines Militärkassendirektors vertraut machen, um später dessen Nachfolger zu werden.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 21. Oktober 1916.

Sonntagsgedanken.

Alles nimmt in diesem Kriege einen kaum übersehbaren Umfang an. Welt, wie die Bäume, in denen er in allen Himmelsgegenden geführt wird, sind die Entfernungen, die uns dahinter von den Bergen und Tälern trennen, in denen unsere Heere kämpfen. Und den riesenhafte Menschenmassen, denen in jenen Fernen der Krieg zum harten Handwerk geworden ist, stehen dahinter die Mengen derer gegenüber, die ihre Arbeit allein auf die Versorgung dieser Truppen im Felde haben einstellen müssen. Zwischen beiden reißt die Verbindung niemals ab. Wie das ganze Volk den Krieg führt, stellt sich uns in diesem Wechselverkehre dar. Die Einen kämpfen, die Andern sorgen für die Kämpfenden. Die Einen stellen ihr Leben, die Andern ihre Arbeit in den gleichen Dienst der Heimat. Aber nicht nur so unerschöpflich, durch den einen Gedanken des Vaterlandes vermittelt, gehen die Beziehungen zwischen den beiden Teilen des einen Volkes hin und her. Wir wissen, ganz unmittelbar ist jedes Haus fast der Heimat mit den Kämpfenden draußen verbunden. Die Feldpost vermittelt den Verkehr zwischen beiden Teilen. Es bedarf keiner Zahlen — wir haben ja von Zeit zu Zeit solche lesen dürfen —, um den Riesenumfang der Arbeit uns zu vergegenwärtigen, die dies Friedenswerk mitten im Kriege bedingt. Aber wie erstaunlich, wenn wir seiner gedenken, zeigt sich uns der Umfang der Zeiten. Und wie dankbar sehen wir aus ihm, wie die rastlos friedliche Arbeit der Jahrhunderte unser Volk aufwärts geführt hat.

Vor Verdun und in einem unserer Lazarette habe ich im ersten Kriegsjahr von Briefen Friedrichs des Großen aus dem Siebenjährigen Kriege gesprochen. Feldpostbriefe vergangener Zeit wogte ich sie zu nennen. Aber ich mußte sagen, wie wenig solcher Feldpostbriefe vor anderthalb Jahrhunderten geschrieben wurden. Dem König und neben ihm wenig Ausgewählten fanden die Boten zur Verfügung, die sie aus dem Felde den in der Heimat Sorgenden überbrachten. Bangsam, wissen wir, ist die Post zu einem Gemeingut des ganzen Volkes geworden. Aber man kann auch sagen, sie war nicht vorhanden, weil man ihrer nicht bedurfte, oder eben jene Ausgewählten sich ihre Sonderboten zu verschaffen mußten. Unsere Post, und unsere Feldpost vollends, ist mit unserer Volksschule erst zur unentbehrlichen Verkehrseinrichtung geworden. In diesen Feldpostbriefen sehen wir die überlegene Bildung unseres Volkes vor uns. Und beinahe, wenn ich das überdenke, kann ich über all das Klagen und Schelten ruhig mich hinwegsetzen, das zumal in der ersten Zeit und wieder bei jeder neuen Lektüre über unsere gute, unsere liebe, unsere unerschöpfliche Feldpost ergossen ist. Das Klagen sagte uns ja, wie das Volk ohne dies Verkehrsmittel gar nicht mehr leben könnte. Und es sagte uns, wie wenig man damals mit denen draußen sich verbunden wußte. Hier war das Volk sehr lebendig, und die Heimat wußte, daß es das Volksschwer, die eigenen Männer und Söhne, die für die Kämpfer. Gegenwärtig war und ist das Bedürfnis. Wer hat nicht von den Augenbildern gehört oder in Zeichnungen sie gar abgebildet gesehen, in denen in der Etappe, an der Front, im Schützengraben die

Fan's ächte
Sodener
Mineral-
Pessillen

Ⓜ Nachahmungen weise man zurück

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Pauly

geb. Hofmann

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinr. Pauly VII., Beigeordneter.

Langsdorf, den 20. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 23. Oktober 1916, 3 Uhr nachmittags.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit, bei dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unseres innigstgeliebten unvergesslichen

Hans

und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N. Karl Sommerkorn, Schutzmann.

Giessen, Ederstrasse 19, 21. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Ruhe sanft, du gutes Ding,
Du hast den Frieden, mit den Schwestern.

Schmerzgebeugt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser braver, treuer, geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Ludwig Körber

Landsturmann in der 2. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 118

am 2. September nach kaum vollendetem 21. Lebensjahre in schweren Kämpfen sein allzeitiges Grab gefunden hat.

In tiefem Weh und Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Körber II.

„Wilh. Körber

„Heinrich Körber

„Heinrich Körber

„Kaspar Vögt

„Louis Einhäuser

„Anna Hofmann, Braut.

Alten-Bied. Weidach, Battenberg, 21. Okt. 1916.

Bankbeamter Hans Tränkner

und

Frau Maria geb. Müller

beehren sich,

ihre Vermählung anzukündigen.

Giessen (Landgrafenstr. 4), 21. Okt. 1916.

Holz-Bildhauerkursus

für Herren und Damen

von Anfang November bis 1. April (etwa 40 Stunden). Anmeldungen bis 24. Oktober im Gewerbehaus (Rindstraße 16), Bureau Gewerbehaus.

Unterrichtsgeld 15 M.

Gewerbeverein.

Sommerfrische Honigmühle

im Siebenmühlental bei Weimar.

Gerichtl. Ausflugsort. Idyllisches Waldidyll. Reichhaltige, Café-Restaurant. — Gute preiswerte Pensionen. Telefon 330 Weimar. Telegr.-Adr.: Honigmühle, Weimar.

Erholungsheim Luftkurort Seeheim

a. d. Bergstraße.

Für den Winter ermäßigte Preise. Sehr gute und reichliche Verpflegung. Für dauernden Aufenthalt sehr geeignet.

Sanatorium Lindenfels i. Od.

zw. Darmstadt-Helsberg 400 m. h. in ideal. Waldgöl.

für Nerven-, chron. Kranke und Erholungsbedürftige

M.B. Preis — Prospekt kostenlos. S. R. Dr. Schmitt.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zigarett. Kleinst. 1,8 u. 1,40

100 „ „ 3 „ 2,00

100 „ „ 3 „ 2,20

100 „ „ 4 „ 2,40

100 „ „ 4 „ 2,60

100 „ „ 4 „ 2,80

100 „ „ 4 „ 3,00

100 „ „ 4 „ 3,20

100 „ „ 4 „ 3,40

100 „ „ 4 „ 3,60

100 „ „ 4 „ 3,80

100 „ „ 4 „ 4,00

100 „ „ 4 „ 4,20

100 „ „ 4 „ 4,40

100 „ „ 4 „ 4,60

100 „ „ 4 „ 4,80

100 „ „ 4 „ 5,00

100 „ „ 4 „ 5,20

100 „ „ 4 „ 5,40

100 „ „ 4 „ 5,60

100 „ „ 4 „ 5,80

100 „ „ 4 „ 6,00

100 „ „ 4 „ 6,20

100 „ „ 4 „ 6,40

100 „ „ 4 „ 6,60

100 „ „ 4 „ 6,80

100 „ „ 4 „ 7,00

100 „ „ 4 „ 7,20

100 „ „ 4 „ 7,40

100 „ „ 4 „ 7,60

100 „ „ 4 „ 7,80

100 „ „ 4 „ 8,00

100 „ „ 4 „ 8,20

100 „ „ 4 „ 8,40

100 „ „ 4 „ 8,60

100 „ „ 4 „ 8,80

100 „ „ 4 „ 9,00

100 „ „ 4 „ 9,20

100 „ „ 4 „ 9,40

100 „ „ 4 „ 9,60

100 „ „ 4 „ 9,80

100 „ „ 4 „ 10,00

100 „ „ 4 „ 10,20

100 „ „ 4 „ 10,40

100 „ „ 4 „ 10,60

100 „ „ 4 „ 10,80

100 „ „ 4 „ 11,00

100 „ „ 4 „ 11,20

100 „ „ 4 „ 11,40

100 „ „ 4 „ 11,60

100 „ „ 4 „ 11,80

100 „ „ 4 „ 12,00

100 „ „ 4 „ 12,20

100 „ „ 4 „ 12,40

100 „ „ 4 „ 12,60

100 „ „ 4 „ 12,80

100 „ „ 4 „ 13,00

100 „ „ 4 „ 13,20

100 „ „ 4 „ 13,40

100 „ „ 4 „ 13,60

100 „ „ 4 „ 13,80

100 „ „ 4 „ 14,00

100 „ „ 4 „ 14,20

100 „ „ 4 „ 14,40

100 „ „ 4 „ 14,60

100 „ „ 4 „ 14,80

100 „ „ 4 „ 15,00

100 „ „ 4 „ 15,20

100 „ „ 4 „ 15,40

100 „ „ 4 „ 15,60

100 „ „ 4 „ 15,80

100 „ „ 4 „ 16,00

100 „ „ 4 „ 16,20

100 „ „ 4 „ 16,40

100 „ „ 4 „ 16,60

100 „ „ 4 „ 16,80

100 „ „ 4 „ 17,00

100 „ „ 4 „ 17,20

100 „ „ 4 „ 17,40

100 „ „ 4 „ 17,60

100 „ „ 4 „ 17,80

100 „ „ 4 „ 18,00

100 „ „ 4 „ 18,20

100 „ „ 4 „ 18,40

100 „ „ 4 „ 18,60

100 „ „ 4 „ 18,80

100 „ „ 4 „ 19,00

100 „ „ 4 „ 19,20

100 „ „ 4 „ 19,40

100 „ „ 4 „ 19,60

100 „ „ 4 „ 19,80

100 „ „ 4 „ 20,00

100 „ „ 4 „ 20,20

100 „ „ 4 „ 20,40

100 „ „ 4 „ 20,60

100 „ „ 4 „ 20,80

100 „ „ 4 „ 21,00

100 „ „ 4 „ 21,20

100 „ „ 4 „ 21,40

100 „ „ 4 „ 21,60

100 „ „ 4 „ 21,80

100 „ „ 4 „ 22,00

100 „ „ 4 „ 22,20

100 „ „ 4 „ 22,40

100 „ „ 4 „ 22,60

100 „ „ 4 „ 22,80

100 „ „ 4 „ 23,00

100 „ „ 4 „ 23,20

100 „ „ 4 „ 23,40

100 „ „ 4 „ 23,60

100 „ „ 4 „ 23,80

100 „ „ 4 „ 24,00

100 „ „ 4 „ 24,20

100 „ „ 4 „ 24,40

100 „ „ 4 „ 24,60

100 „ „ 4 „ 24,80

100 „ „ 4 „ 25,00

100 „ „ 4 „ 25,20

100 „ „ 4 „ 25,40

100 „ „ 4 „ 25,60

100 „ „ 4 „ 25,80

100 „ „ 4 „ 26,00

100 „ „ 4 „ 26,20

100 „ „ 4 „ 26,40

100 „ „ 4 „ 26,60

100 „ „ 4 „ 26,80

100 „ „ 4 „ 27,00

100 „ „ 4 „ 27,20

100 „ „ 4 „ 27,40

100 „ „ 4 „ 27,60

100 „ „ 4 „ 27,80

100 „ „ 4 „ 28,00

100 „ „ 4 „ 28,20

100 „ „ 4 „ 28,40

100 „ „ 4 „ 28,60

100 „ „ 4 „ 28,80

100 „ „ 4 „ 29,00

100 „ „ 4 „ 29,20

100 „ „ 4 „ 29,40

100 „ „ 4 „ 29,60

100 „ „ 4 „ 29,80

100 „ „ 4 „ 30,00

100 „ „ 4 „ 30,20

100 „ „ 4 „ 30,40

100 „ „ 4 „ 30,60

100 „ „ 4 „ 30,80

100 „ „ 4 „ 31,00

100 „ „ 4 „ 31,20

100 „ „ 4 „ 31,40

100 „ „ 4 „ 31,60

100 „ „ 4 „ 31,80

100 „ „ 4 „ 32,00

100 „ „ 4 „ 32,20

100 „ „ 4 „ 32,40

100 „ „ 4 „ 32,60

100 „ „ 4 „ 32,80

100 „ „ 4 „ 33,00

100 „ „ 4 „ 33,20

100 „ „ 4 „ 33,40

100 „ „ 4 „ 33,60

100 „ „ 4 „ 33,80

100 „ „ 4 „ 34,00

100 „ „ 4 „ 34,20

100 „ „ 4 „ 34,40

100 „ „ 4 „ 34,60

100 „ „ 4 „ 34,80

100 „ „ 4 „ 35,00

100 „ „ 4 „ 35,20

100 „ „ 4 „ 35,40

100 „ „ 4 „ 35,60

100 „ „ 4 „ 35,80

100 „ „ 4 „ 36,00

100 „ „ 4 „ 36,20

100 „ „ 4 „ 36,40

100 „ „ 4 „ 36,60

100 „ „ 4 „ 36,80

100 „ „ 4 „ 37,00

100 „ „ 4 „ 37,20

100 „ „ 4 „ 37,40

100 „ „ 4 „ 37,60

100 „ „ 4 „ 37,80

100 „ „ 4 „ 38,00

100 „ „ 4 „ 38,20

100 „ „ 4 „ 38,40

100 „ „ 4 „ 38,60

100 „ „ 4 „ 38,80

100 „ „ 4 „ 39,00

100 „ „ 4 „ 39,20

100 „ „ 4 „ 39,40

100 „ „ 4 „ 39,60

100 „ „ 4 „ 39,80

100 „ „ 4 „ 40,00

100 „ „ 4 „ 40,20

100 „ „ 4 „ 40,40

100 „ „ 4 „ 40,60

100 „ „ 4 „ 40,80

100 „ „ 4 „ 41,00

100 „ „ 4 „ 41,20

100 „ „ 4 „ 41,40

100 „ „ 4 „ 41,60

100 „ „ 4 „ 41,80

100 „ „ 4 „ 42,00

100 „ „ 4 „ 42,20

100 „ „ 4 „ 42,40

100 „ „ 4 „ 42,60

100 „